

kürzen. Der Begriff der Wahrheit und Treue wird so dem Kaffer anerzogen, und ich halte nach den Ergebnissen den Bur für den besten Zivilisator der Welt.

Es giebt aus demselben Grunde auf den Burengebieten fast nie, auf englischem Boden fast alljährlich Kaffernaustände. Hüben wird der Schwarze erzogen, drüben verkauft er sein Geld bei englischen Schnapshändlern und macht — an Körper und Seele zerrüttet — dann in Aufruhr.

Aus allen den angeführten Gründen bleibt der Kaffer im Kriege auf der Seite der Buren. Er sieht selber ein, daß er noch ein Kind ist. Auch wenn der Bur die Kage oder den Ochsenriemen schwingt, erkennt er die Hand eines Vaters. —



II. De Wets Handstreich bei Koornspruit (Sannas Post).

Während nach Cronjes Niederlage die kleinen Buren-Kommandos nach dem Norden des Freistaats strebten, um sich dort mit den aus Natal geflüchteten Truppen zu vereinigen, umging der General Christian De Wet die Hauptstadt Bloemfontein im Osten und wandte sich dann wieder nach Süden. Er beabsichtigte dabei zweierlei: Einmal, dem aus dem Kaplande kommenden tapferen Kommandanten Olivier und seinen Leuten die Flanke zu decken, zum andern, die Verbindung Bloemfonteins mit dem Kaplande zu unterbrechen. Gelang das letztere, so konnte Lord Roberts mit seiner gesamten Armee in eine üble Lage kommen. Ein De Wetscher Handstreich hatte ihm bereits einen ungeheuren Transport-Zug geraubt, und sein Heer für Wochen in seinen Bewegungen gelähmt, ein zweiter könnte womöglich einen Rückzug nach dem Oranje nötig machen.

Die erste Absicht gelang De Wet. Er lenkte die Aufmerksamkeit der um Bloemfontein streifenden Engländer so vollständig auf sich, daß der Kommandant Olivier längs der Basuto-Grenze fast unbelästigt nach Norden ziehen und sich mit dem Hauptheere zu vereinigen vermochte.